

In TOPIC März 2009 ist folgendes zu lesen:

„Es heißt jetzt Abschied nehmen von der Sicherheit des Geldes

Bisher haben die Staaten der Europäischen Union Wirtschaft und Rankenwesen mit knapp drei Billionen Euro an Garantien vor dem Kollaps bewahrt. Doch diese Summe ist ein „Klacks“, wenn man Informationen Glauben schenken darf, die die britische Zeitung Daily Telegraph Mitte Februar veröffentlichte. Die Zeitung durfte in Brüssel ein 17-seitiges EU-Geheimpapier einsehen, nach dem westliche Banken auf einem Berg von faulen Wertpapieren in Höhe von 18,2 Billionen Euro sitzen sollen. Während in dem ersten Artikel, den die Zeitung auch im Internet veröffentlichte, noch die Billionen-Summe genannt war, ist diese in einer zweiten Version im Text verschwunden. Weshalb? Wurde seitens der EU Druck ausgeübt, um Panik zu vermeiden? Sollte diese Summe tatsächlich stimmen, dann könnte kein Staat der Welt diese Summe absichern. 18,2 Billionen Euro bedeuten in anderen Zahlen ausgedrückt, dass 44 Prozent der Vermögenswerte aller europäischen Banken gefährdet oder schon wertlos sind. Um diese 18,2 Billionen Euro auszugleichen, müssten alle Europäer fast zwei Jahre lang arbeiten und den Wert aller erarbeiteten Güter und Dienstleistungen dafür zur Verfügung stellen (das Bruttosozialprodukt der Europäischen Union liegt bei etwas über 10 Billionen Euro pro Jahr).

Laut Internationalem Währungsfonds (IWF) haben Europäische Banken im Laufe der Finanzkrise bis Anfang Februar 2009 1,7 Billionen Euro abgeschrieben - nicht einmal zehn Prozent der infrage stehenden Summe. Bei dieser Größenordnung können auch staatliche Hilfspakete nicht mehr viel ausrichten. Zumal den Staaten selber das Geld allmählich ausgeht und sie selbst von der Pleite bedroht sind.

Mitte Februar titelte das österreichische Wirtschaftsmagazin Profil: „Droht Österreich der Bankrott?“ Österreichische Banken haben an osteuropäische Staaten 230 Milliarden Euro an Krediten vergeben. Weil die entsprechenden Landeswährungen der ehemaligen Ostblockstaaten verfallen, können die Kredite nicht ordentlich zurückgezahlt werden. Bereits nicht zurückbezahlte zehn Prozent der österreichischen Kredite an Mittel- und Osteuropa würden das österreichische Finanzsystem in den Kollaps führen. Ganz ähnlich geht es der Schweiz. Ungarn, Tschechien, Polen, Rumänien und andere Länder des ehemaligen Ostblocks stehen bei den Schweizer Banken mit über 600 Milliarden Schweizer Franken (etwa 400 Milliarden Euro) in der Kreide. Diese Summe ist deutlich mehr als das gesamte Bruttosozialprodukt des Alpenstaates. Insgesamt haben europäische Banken 1,23 Billionen Euro nach Osteuropa verliehen.

Auf einer Veranstaltung der Privatbank Metzler im Januar 2009 sagte die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel: „Es gibt das Gerücht, dass Staaten nicht pleitegehen können.“ Kurze Pause, dann setzte sie fort: „Dieses Gerücht stimmt nicht.“ Nach einem Bericht des Ersten Deutschen Fernsehens würden bei der Europäischen Zentralbank (EZB) Szenarien durchgespielt, die sich mit der Pleite ganzer Staaten in der Europäischen Union befassen sollen. Ganz oben auf dieser Liste der gefährdeten EU-Staaten stehen Griechenland, Portugal, Spanien, Irland, Italien und Großbritannien. Besonders das Vereinigte Königreich von Elizabeth II. macht den Brüssellern größtes Kopfzerbrechen. Die Briten haben in den letzten Jahren an ihrem Finanzplatz London hauptsächlich Geld mit Geld verdient. Der rasant wachsende Finanzsektor machte die Briten reich und erbrachte dem Staat ein Viertel aller Unternehmenssteuern. Doch nun kracht alles zusammen. Der Wert des britischen Pfunds stürzte dramatisch ab und die Arbeitslosenzahlen schnellen nach oben. Derzeit verliert alle sieben Minuten jemand auf der Insel sein Haus weil er den Hauskredit nicht mehr bedienen kann.

Die westliche Welt wird in Kürze mit Situationen konfrontiert sein, die bis dato unvorstellbar waren. Nach Angaben des russischen Außenministeriums habe das Ministerium Kenntnis von einem Geheimbericht des Council on Foreign Relations (CFR) - einer Organisation, die als geheime Hintergrundregierung der USA gilt - nach dem die USA im Sommer 2009 wirtschaft-

lich total kollabieren werden. Möglicherweise wird für Großbritannien schon im Frühjahr das entsprechende „Aus“ kommen.

Nach Einschätzung der französischen Denkfabrik LEAP/Europ2020 (über die TOPIC schon mehrfach berichtete) wird das Treffen der G20-Staaten im nächsten Monat in London die letzte Chance sein, ein weltweites Unheil noch irgendwie abzuwenden. Sollte der allerletzte Rettungsversuch nicht gelingen, werde die öffentliche Ordnung zusammenbrechen und die Welt in ein Chaos stürzen. Daraus könne dann eine neue Weltordnung als „Zufallsprodukt“ entstehen.“

Die täglichen Nachrichten aus Fernsehen, Presse und Rundfunk bestätigen mehr oder weniger die Hiobbotschaften aus „TOPIC 3 / 09“. - Außergewöhnlich und erschreckend sind jedoch der Geheimbericht des Council on Foreign Relations (CFR) - der geheimen Hintergrundregierung der USA und die Einschätzung der französischen Denkfabrik LEAP/ Europ 2020. Wonach im Sommer 2009 die USA wirtschaftlich total kollabieren werden, für Großbritannien schon im Frühjahr das „Aus“ komme und beim Versagen des G20, im April in London, die öffentliche Ordnung zusammenbricht und die Welt in ein Chaos stürze.

Seit der Sintflut, vor etwa 4340 Jahren, gab es keine Krise mehr, die die ganze Welt erschütterte, und die Erde in ein Chaos gestürzt hat, Matth. 24, 37-39; 2. Petr. 3, 5-7.

Bei der Sintflut überlebten nur acht Seelen, 1. Mos. 8, 18 und nach der Verheißung aus 1. Thes. 4, 13-18 und Offb. 14, 1-5 werden es am Ende dieser Tage 144000 lebende Seelen sein. Diese sind erkaufte von den Menschen als ein Erstling für Gott und das Lamm. - Die 144000 sind aus Gottes Gnade erwählt, sie hielten die Gebote Gottes, den Glauben Jesu, sie behielten Sein Wort und verleugneten nicht Seinen Namen, Offb. 14, 12; 3, 8. - Sein Name ist IEUE - es sind die Lautwerte der vier hebräischen Buchstaben nach Jes. 42, 5-8. -

Von diesem geistlichen Glauben hat sich die Menschheit entfernt. Weltweit ist zu beobachten, daß die in Matth. 24, 37-38 angekündigte sündige Zeit (so wie es zur Zeit der Sintflut war) unseren ganzen Globus gefangenhält und das Übel immer größer wird. Das einst bibelgläubige Amerika erlebte diesen Abfall in kurzer Zeit, in etwa 200 Jahren. So ist es kein Wunder, daß gerade aus diesem Land die weltweite Krise kam und von dort auch das befürchtete Chaos auf die ganze Welt kommen könnte. - Die biblische Prophetie ergänzt diese Endzeiterwartungen: Zum Beispiel, daß sich Rußland, das „Abgrundtier“, wieder als eine Weltmacht präsentiert und um die zehn „Hörner“ wirbt, Offb 17, 3; 8; Hes. 38, 1-7. Gemeinsam werden sie die „Hure“ vernichten, Offb. 17, 15-16. - Das „Abgrundtier“ ist nicht zu verwechseln mit dem in Offb. 13, 1 beschriebenen „Meerestier“ (Papsttum) und seinen zehn gekrönten „Hörnern“. - Es ist auch kein wiedererstehendes Römisches Reich, Offb. 12, 3!

Bei der Beachtung weiterer weltgeschichtlichen Ereignisse und des Prophetischen Wortes, besonders um Israel, ist leicht zu erkennen, daß unsere Erlösung nahe ist, Luk. 21, 28.

Verbleibt die Jahrhundertfrage: Sag uns wann wird das geschehen, Matth, 24, 3?

Jesus beantwortet diese Frage, indem Er auf die Zeichen der Zeit verweist. Gott IEUE läßt dazu durch treuen Diener, angefangen durch Barnabas, etwa im Jahr 130, bekanntmachen, daß Sein, durch Jesus Christus zu vollbringendes Erlösungswerk 6000 Jahre dauern wird (siehe www.gott-ist-der-ursprung.de - Nr. 5 - Der 6000jährige Erlösungsplan Gottes). Spötter zweifeln an dieser Aussage Gottes, 2. Petr. 3, 2-4, sie wollen nichts davon wissen, daß Sein Wort und Seine Ordnungen Wahrheit sind und ewiglich währen, Ps. 119, 160; Joh. 17, 17!

Der Jahreszeitfehler, der beim Einsetzen des Gregorianischen Kalenders entstand, ist auch heute noch nicht bekannt, dennoch werden sich die von Gott bestimmten 6000 Jahre erfüllen. Sollte die Welt in ein Chaos stürzen, dann könnte das ein Vorbote für das Ende dieses Äons sein.- Näheres darüber in der Aufzeichnung „Die Jahresfest- und Gedenktage im Jahr 2009“.

Gebt unserem Gott allein die Ehre! 5. Mos. 32, 3